

Correspondent

Ersteinst
Mittwoch, Freitag,
Sonntag,
mit Ausnahme der Feiertage.
Näbrlich 150 Nummern.

für

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.

Preis
vierteljährlich 1 Mt. 25 Pf.

Inserate
pro Spaltzeile 25 Pf.

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

XXIV.

Leipzig, Sonntag den 7. November 1886.

№ 130.

Presß-Korruption.

In der Deutschen Schriftsteller-Zeitung wurde schon des öftern den dunklen Ehrenmännern in den Zeitungsredaktionen der Text gelesen und auf den Uebelstand hingewiesen, der daraus resultiert, daß ein sehr großer Teil der Redakteure und Journalisten in einem derartigen Abhängigkeitsverhältnisse zu den Zeitungsbesitzern steht, daß sie außer stande sind, ihre eigene Meinung gegen ihnen zugemutete niedrige Ansinnen aufrecht zu erhalten, es sei denn, daß sie gehen; namentlich ist dies der Fall, wo der Zeitungsbesitzer ein ebenso großsprechender als unwissender, ebenso geldlüchtiger als anmaßender Buchdruckerbesitzer ist, und diese Fälle sind leider gar nicht so selten.

Am markantesten tritt dieses Dilemma für die Redakteure und Journalisten hervor, wenn die Zeitungen besitzenden Buchdruckereihhaber einmal in Differenzen mit ihrem Arbeiterpersonale geraten, dann müssen sich die Redakteure und Journalisten, auch solche von tonangebenden Zeitungen und Zeitungskorrespondenzen, zu den abgefeimtesten Rechts- und Wahrheitsverbrechern erniedrigen lassen, um den Sold ihrer Brotgeber nicht einzubüßen, wahrlich ein recht würdiger Abschluß für eine mit Ehren und Erfolg absolvierte akademische Karriere. Die Herren von der Presse befinden sich also ganz in der nämlichen Lage wie die Buchdruckergehilfen, sie werden von ihren Brotgebern gedrückt und gemißbraucht, nur können sie dem nicht jenen Widerstand entgegensetzen, zu welchem die Buchdruckergehilfen ihre Organisation befähigt; gar mancher von ihnen würde wohl auch mit der erforderlichen Energie seine Meinung vertreten, wenn die Schriftsteller und Journalisten besser organisiert wären, und die angesehensten und tüchtigsten Schriftsteller beklagen gerade diesen Mangel am meisten, der manche solide Kraft vor die traurige Alternative stellt, entweder moralisch sich zu schädigen oder betteln zu gehen.

Wie alle Lohnbewegungen im Buchdruckergewerbe hat auch die jetzige die Tagespresse wieder in einem Maß in Bewegung gesetzt, die nur dadurch zu erklären, daß die Zeitungsbesitzer die Presse eben in ihrem Privatinteresse mißbrauchen; denn den Lohnbewegungen in anderen Gewerben wird nicht der zehnte Teil des Raumes gewidmet wie der vergleichsweise ganz unbedeutenden jetzigen Lohnbewegung der Buchdrucker. Und wie in allen früheren Lohnbewegungen ist auch diesmal wieder zum Nachtheile der Gehilfen das Blaue vom Himmel heruntergelogen worden.

Wir beabsichtigen nun nicht etwa gegen die einzelnen der uns zahlreich zugegangenen Zeitungen zu polemisieren, nein, wir begnügen uns, den Herren Redakteuren, mit Dokortiteln und anderen Ehrenprädikaten geschmückt, wegen der

grenzenlosen Niedrigkeit ihrer sozialen Stellung unser lebhaftes Bedauern auszusprechen und das gegen die Gehilfen resp. gegen den U. V. D. B. Vorgebrachte in summarischer Weise tiefer zu hängen, die Mehrzahl der Herren hat ja ohnehin in gewohnter Weise nur abgeschrieben.

Zunächst wird die Aktion der Gehilfen in Rheinland-Westfalen nur unter dem Gesichtspunkte der Lohnerhöhung und als unberechtigt erklärt, und wir dürfen hier wohl sagen, wider besseres Wissen. Die Lohnerhöhung, die mit dem neuen Tarife verknüpft ist, steht erst in zweiter Linie, in erster Linie handelt es sich um Aufrechthaltung beziehentlich Einführung der Tarifgemeinschaft zwischen Prinzipalen und Gehilfen, deren Instrument der neue Tarif ist, und wenn seitens einer großen Anzahl Prinzipale der neue Tarif ohne weiteres anerkannt wurde, so bestimmte sie hierzu die Erkenntnis des Wertes eben dieser Tarifgemeinschaft. Auch die Herren Doktoren aus den Redaktionen wissen eine solche Tarifgemeinschaft und die aus ihr sich ergebende vorteilhafte Regelung der Lohnfrage zu würdigen, aber nur dann, wenn sie selbständig dozieren können; werden sie kommandiert wie jetzt, so ist das etwas andres. Nicht die Gehilfen, sondern die Prinzipale Rheinlands-Westfalens waren der angreifende Teil, indem sie die beschlossene Tarifgemeinschaft, der sie sich genau so zu fügen hatten wie die „kleinen“ Leipziger, Berliner etc. Prinzipale dies gethan, von vorn herein durchbrechen, und als die Gehilfen diesen Angriff abwehrten, waren sie im Rechte.

Die Lohnerhöhung als zweite Forderung wird nun von allen Zeitungen als unberechtigt erklärt, weil die Lebensmittel seit der Schaffung des 1878er Tarifs nicht nur nicht teurer, sondern billiger geworden, die Geschäfte hingegen in erschrecklicher Weise zurückgegangen seien. Die erste Behauptung muß ohne weiteres als erlogen bezeichnet werden, sowohl im allgemeinen als mit bezug auf Rheinland-Westfalen; sind ja doch selbst seitens der Prinzipale die Sätze des 1878er Tarifs als nicht mehr im Einklange mit den Lebensverhältnissen stehend bezeichnet worden. Die zweite Behauptung ist nur bedingungsweise richtig; denn eine große Zahl Druckereien wachsen noch immer intensiv und extensiv und gar viele Druckereibesitzer bauen Häuser und Paläste und kapitalisieren auf andre Weise. Wichtig ist, wenn gesagt wird: „Im letzten Jahrzehnte sind die kleinen Druckereien und kleinen Lokalzeitungen allenthalben wie Pilze aus der Erde geschossen. Sie werden fast alle ohne jedes Kapital gegründet, weil gewissenlose Abzahlungs-geschäfte entstanden sind, welche kleine Druckereien mit ein paar hundert Mark Anzahlung auf Borg herstellen und dann einen Besitzer nach dem andern darin „auschlachten“. Daß eine solche Ueberkonkurrenz die ehrenwerten

Geschäfte in ihrer Existenz schwer bedroht, wird jedermann einleuchten. Nicht besser sieht es in den ohne Zeitungen arbeitenden Buchdruckereigeschäften aus, welche an vielen Orten durch Preisunterbietungen, Stadtreisende u. s. f. in wörtlichem Sinn auf die Straße gebracht sind.“ Aber um deswillen den Gehilfen die Forderung auskömmlicher Löhne bestreiten zu wollen, dazu gehört eine tüchtige Dosis journalistischen Unverstandes. Die „ehrenwerten“ Geschäfte haben ohne viel Sperren den Tarif angenommen; gegen die anderen, die „Urheber der Schmutzkonkurrenz“ sollen die Gehilfen nach Ansicht der Tagespresse zu Felde ziehen, nun sie das aber thun, werden sie in niederträchtigster Weise verhekert. Die reine vielschreiberische Gedankenlosigkeit!

Die ~~jetzt~~ ~~präparierten~~ ~~Fabrikate~~, welche den Herren Journalisten aus rheinisch-westfälischen Lohnbüchern geliefert wurden, bilden ein arg umhergezerretes corpus delicti. Daß mit ihnen herumgeworfen wird, beweist aber wieder nur die Verlogenheit und Gedankenlosigkeit der Tagesjournalisten. Erstlich wissen die Herren von der Presse, daß nackt hingestellte Lohnziffern, ohne den Preis der Lebenshaltung dazu zu setzen, gar nichts zu bedeuten haben, und dann sollten sie wissen, daß wenn höher gelohnte qualifizierte Arbeiter für den Tarif eintreten, es sich wieder in erster Linie um die Verteidigung des Tarifs, der Tarifgemeinschaft, nicht um „höhere Löhne“ handelt, und dasselbe ist der Uebertheit gegenüber zu bemerken, daß die Kranken- und Unfallversicherung mit in die Debatte gezogen worden.

Ein gut ausgeworfener Köder für die Sympathie des Publikums ist die Behauptung: die Abstimmung über den Tarif stelle sich als die einfache Majorisierung der Buchdrucker der Provinz durch diejenigen der Hauptstädte dar. Die beiden Vorstößen der Tarifkommission haben diesen Vorwurf erst kürzlich offiziell zurückgewiesen, außerdem ist die Behauptung an dieser Stelle so ausführlich widerlegt worden, daß wir nur nötig haben diese Masche in dem Lügengewebe hier einfach zu konstatieren. Weiter ist die Behauptung des einen Zeitungsschreibers, der Tarif müsse über kurz oder lang den Ruin vieler Existenzen, welche man jetzt zur Annahme desselben zwingen will, zur Folge haben, auf gedankenlose Leser nicht ohne Effekt. Aber daß die 6-7prozentige Lohnerhöhung ein solches Geschäft nicht genieren kann, liegt doch auf der Hand und gegen die unsoliden, Schmutzkonkurrenz treibenden Geschäfte wurde die Gehilfenschaft von einigen Preisorganen ja direkt zum Kampf aufgefordert! O heilige Einsicht!

Mit dem bloßen Hinwegwischen der prinzipiellen Ursachen des Verteidigungskampfes der rheinisch-westfälischen Gehilfen gegen ihre Prinzipale lassen sich die Preßkosaken aber nicht einmal genügen; es muß auch noch verleumdet und

denunziert werden, um womöglich die Organisation der Gehilfen zu schädigen und so den einzelnen auf jene elende soziale Stellung herunterzudrücken, die heutzutage zum Leidwesen der Ehrenmänner unter den Journalisten das Lohnschreibertum einnimmt. Da wird zuerst gelogen: Eine Unzufriedenheit unter den Setzern Rheinlands und Westfalens bestand nicht, dann wird weiter gelogen: vielmehr sei die Unzufriedenheit unter der rheinisch-westfälischen Gehilfenschaft durch die unablässigen Hezereien der Leiter des Verbandes (der über ein wöchentlich dreimal erscheinendes, verbreitetes Vereinsblatt verfügte) von auswärts hineingetragen worden. Daß gerade Rheinland-Westfalen die schlechtesten Lohn- und Arbeitsverhältnisse im ganzen Deutschen Reich aufwies und aufweist, wird verschwiegen und daß die Zeitung des U. B. D. B. den Vorsitzenden zu dem Zweck an den Rhein sandte, um zu vermitteln, wird in das gerade Gegenteil umgewandelt. Wird nun noch, wie geschah, ausgeführt, daß Hezer die Streiks planmäßig organisieren, daß 2 Mk. tägliche Unterstützung aus im Ausland in Sicherheit gebrachten Fonds gezahlt werden, so müßte dies ja doch zur Erreichung der Absicht genügen, die Buchdruckergehilfen unter den Puttkamerischen Streikerlaß zu bringen. Doch war die Mühe umsonst und sie wird es auch bleiben, denn die Behörden sind über die Organisation der Buchdrucker zu genau unterrichtet, als daß sie das tendenziöse Verdrehen und das dumme Erfinden von Thatsachen nicht als solches zu erkennen vermöchten.

Die Gehilfen werden mit aller Entschiedenheit gegen die Tarif-Sessionisten ankämpfen, um die mühsam errungene Tarifgemeinschaft nicht zu Falle kommen zu lassen. Es ist dies nicht nur ihr gutes Recht aus dem § 152 der Gewerbeordnung, sie sind es auch sich wie den die Tarifgemeinschaft einhaltenden Prinzipalen schuldig und keine Verwaltungsbehörde wird ihnen den gesetzlichen Boden hierzu streitig machen.

Den deutschen Schriftstellern aber wünschen wir, daß sie baldigst zu einer eben solchen starken und kräftigen Organisation gelangen wie die der Buchdruckergehilfen, damit sie ihre Angehörigen im Beharren auf den Grundsätzen der Ehre schützen, ihren Stand von solch häßlichen Elementen, wie sie in der gegenwärtigen Lohnbewegung hervorgetreten, reinigen können.

Korrespondenzen.

Leipzig, 5. November. In Freiburg i. Br. haben ca. 85 Gehilfen in Folge Nichtanerkennung des Tarifs gekündigt. — In Magdeburg ist ein Umschwung in den Verhältnissen eingetreten. Die dortigen Prinzipale wählten gegen den Tarif, nachdem sie vorher zum Teil denselben anerkannt hatten. Es wird auf die Haltung der Gehilfen ankommen, ob jene damit Erfolg haben. Und wenn auch — nachdem die Mehrzahl der in Deutschland beschäftigten Gehilfen nach dem Tarife bezahlt wird, so werden sich Mittel und Wege finden lassen, den renitenten Herren die Züchtung von Behrlingen bezilligen Arbeitskräften zu verleiden. — In Detmold hat die Bögerische Druckerei einen sehr alten Tarif ausgegeben, sie zahlt 17,50 Mk. für 11 stündige Arbeitszeit, solange sich willige Gehilfen rechte Arbeiter hierzu finden. — Den Tarif anerkannt haben in Heidelberg außer der schon erwähnten Hönningischen Universitäts-Buchdruckerei die Herren Geisendorfer, Giliard, Huber, Dr. Lossen und Wiese, in Kottbus Biele & Co., in Gütersloh E. Zanber, in Hof Kagenberger und Hörmann.

h. Berlin. (Vereinsbericht vom 27. Oktober.) Bewegungsstatistik vom 14. bis 27. Oktober: Ausgetreten sind 7, abgereist 4, Arbeitslosenunterstützung erhielten 55, Unterstützung nach § 2 63, Unterstützung auf Grund des Vereinsbeschlusses 95 Mitglieder. Zur Aufnahme meldeten sich 15 Kollegen. — Aus den Mitteilungen des Vorsitzenden ist u. a. hervorzuheben, daß in Anbetracht der allgemeinen Bewegung in Deutschland auf Wunsch und Vorstellung des Zentralvorstandes die Zahlstelle Berlin

mit dem 1. November wieder eröffnet wird unter der Bedingung, daß den Durchreisenden bis auf weiteres nur ein 24stündiger Aufenthalt gestattet, ein Nachfragen nach Kondition aber vorläufig bei Verlust des Reisegeldes nicht erlaubt ist; ferner als Charakteristikum, wie schlecht es um Handel und Wandel im Verlags- und Druckereigeschäft bestellt sein muß, daß die Deutsche Verlagsanstalt in Stuttgart einen Geschäftsgewinn von 700 000 Mark zu verzeichnen hatte und daß eine 13prozentige Dividende an die Aktionäre zur Verteilung gelangte. Es ist dies eine Illustration zu der so häufig gehörten Behauptung von Prinzipalsseite, daß eine Erhöhung des Tarifs nicht möglich, da das Geschäft so darniederliege. — Unter Tarifanlasslichkeiten ist zu bemerken, daß in einigen Druckereien nach Anerkennung des Tarifs das Zugeständnis wieder rückgängig gemacht werden sollte, jedoch durch die Einigkeit der betr. Personale die Möglichkeit geboten wurde, qu. Angelegenheiten in für uns günstiger Weise zu regeln. Ein Konflikt in Folge des Vereinsbeschlusses, betreffend Regelung der sog. englischen Arbeitszeit, konnte aus demselben Grund in unserem Sinne beigelegt werden. Der Versuch eines hiesigen Zeitungs- und Druckereibesizers, sein Personal mit eigenen Bestimmungen für Zeitungssatz zu beglücken und so die Kollegen außerhalb der Allgemeinheit zu stellen, wurde mit der Motivierung zurückgewiesen, daß bis zur Fertigstellung neuer Zeitungsbestimmungen das alte Verhältnis weiterbestehen oder, wie bereits in verschiedenen größeren Zeitungen, nach dem neuen Tarif und dem alten Anhang gearbeitet werden soll. — Nach einem Berichte des Vorsitzenden über den Stand der Tarifbewegung im übrigen Deutschland, wofür selbst die Wogen hochgehen und unersetzlich moralische und materielle Hilfe gesendet werden muß, aus welchem Grunde sich auch der Vorstand bereits veranlaßt gesehen hat, Gelber nach Danzig und Niederrhein-Westfalen zu senden, wofür später beim Verein Indemnität nachgesucht werden würde, wird zum nächsten Gegenstande der Tagesordnung geschritten: Resolution Augustin und Genossen, „Der Verein spricht die Ansicht aus, daß eine Fortwärtsevolution des Tarifs auch allen im gewissen Gelde beschäftigten Kollegen zu gute kommen muß und erklärt die Forderung einer Aufbesserung der Gehaltsgebühne dem Minimum entsprechend als dem Sinne des Tarifs gemäß.“ Die für diese Resolution angeführten Gründe, daß bei einer Tarifbewegung die Besserstellung sämtlicher Gehilfen ins Auge gefaßt werden müsse; daß mit allen Mitteln darnach zu streben sei, die Minimal-Konditionen, die leider in Berlin so häufig zu finden, aus der Welt zu schaffen, wodurch die Kollegen mit der Zeit dahin gelangen, ein einigermaßen menschenwürdiges Dasein führen zu können; daß der Verein in moralischer Beziehung stets hinter seinen Mitgliedern stehen muß in der Erstrebung dieser Ziele, sondern die Zustimmung der Versammlung und gelangte die Vorlage fast einstimmig zur Annahme. — Letzter Gegenstand: „Antrag auf Aufhebung der Beschlüsse betreffend Unterstützung noch nicht bezugsberechtigter konditionsloser Kollegen aus Vereinsmitteln.“ Motiv zu diesem Antrage bot die veränderte Sachlage am Orte. Als f. B. vom Vorstände die allgemeine Unterstützung in Anregung gebracht wurde, gipfelte der Hauptzweck darin, die Konditionslosen in den Stand zu setzen, während der Bewegung die Nachfrage nach Stellungen vermeiden zu können. Da die Angelegenheit augenblicklich in etwas ruhigeres Fahrwasser gelang, so glaubte der Vorstand, im Interesse der arbeitslosen Kollegen hier selbst, letztere Maßregel fallen lassen zu müssen. In kombinierter Sitzung zwischen Vorstand und örtlicher Tarifkommission war gleichwohl die Ansicht vorherrschend, daß trotzdem die Unterstützung weiter gezahlt werden solle, da die Verhältnisse noch nicht endgültig geregelt und betreffs der Zeitungen ein nochmaliges Eintreten in die Bewegung aller Wahrscheinlichkeit nach zu erwarten sei. Wenn diese Gelder weiter gezahlt werden sollen, so müßte aber notwendigerweise der Vereinsbeitrag erhöht werden. Nach statutarischen Aufstellungen wäre eine wöchentliche Erhöhung um 50–60 Pf. erforderlich, da die Ansprüche, die an uns gestellt würden, bedeutende seien, abgesehen davon, daß gegebenenfalls unseren auswärtigen Kollegen, deren Sache auch die unsere, Hilfe geleistet werden müsse in dem Kampfe für ihr gutes Recht. In der Diskussion sprachen sämtliche Redner für Erhöhung des Beitrages und vorläufige Beibehaltung der Unterstützung mit dem Wunsche, daß den Konditionslosen gestattet werde, wieder nach Stellung zu gehen. Nachdem ein Antrag auf Erhöhung des Beitrages für die nächste Tagesordnung die Zustimmung fast sämtlicher Anwesenden gefunden, zieht der Vorstand seinen unterbreiteten Antrag zurück. — Im Fragekasten befanden sich sechs Fragen, welche durch den Vorsitzenden beantwortet wurden. — Schluß der Sitzung 11 Uhr.

i-i. Emden, im Oktober. In der That, es ist nicht zu bestreiten, daß unser Institut, der U. B. D. B., in bezug auf seine Organisation und seine Verwaltungsformen bereits soweit vorgeritten ist, daß es jedem fast gruselig zu Mute werden muß, wenn er all diese einzelnen Formulare, die in den betr. Fällen zur Anwendung kommen sollen, zu Gesicht bekommt. Ja, es muß wahrlich Wunder nehmen, daß es noch so viele Mitglieder gibt, die angesichts solcher Fülle von Arbeit Jahre lang auf dem Posten beharren, auf den sie durch das Vertrauen ihrer Ortskollegen berufen wurden; man sollte wirklich meinen, daß der Verwaltungsapparat des U. B. D. B. auf dem Kulminationspunkt angelangt sei. Und dennoch ist dies nicht der Fall! Das mögen sich alle diejenigen Mitglieder hinter die Ohren schreiben, die da in den Versammlungen, wenn sie es überhaupt der Mühe wert halten, in solchen zu erscheinen, das größte Wort führen, bei etwaigen Wahlen sich aber gerieren, als ob für sie die Pflicht, an der Erhaltung und dem weiteren Ausbau des U. B. nicht bloß in pekuniärer, sondern auch in thatsächlicher Hinsicht mitzuwirken, nicht existiere. Es kann daher wohl auch nicht befremden, daß es Bezirke gibt, wie z. B. im Nordwestfalen, deren Verwaltung am Gabororte stattfinden muß, die also gewissermaßen als verwaist zu betrachten sind. Es ist, und es kann dies nicht oft genug wiederholt werden, für die Mitglieder keineswegs damit abgethan, daß sie einfach ihre Steuern zahlen — nein, jedes einzelne Mitglied, welches es ernstlich mit seiner Angehörigkeit zum U. B. meint, hat die moralische Pflicht, sich nötigenfalls auch rüt in den Verwaltungsarbeiten zu beteiligen. Aber hier steckt gerade der Hase im Pfeffer. Ja, ja, räsonnieren, schwadronieren und dann hauptsächlich auch monieren — das ist die Parole der meisten Mitglieder, — und das noch häufig solchen gegenüber, die Jahre lang ihre ganze freie Zeit opfereten und sich während dieser mit irgend einem oder wohl gar verschiedenen Ehrenposten im Interesse des U. B. und damit im Interesse jedes einzelnen Mitgliedes abmühten, gleichwohl aber ebenso gut ihre Steuern entrichteten, wie jedes andre Mitglied. Doch jetzt zu dem eigentlichen Zwecke dieser Zeilen. Wer wollte es bestreiten, daß es einen eigentümlich peinlich berührenden Eindruck auf die Mitglieder machen muß, so häufig im Corr. lesen zu müssen, daß dieses oder jenes krank gewesene Mitglied da oder dort abgereist sei, ohne, obgleich es das statutenmäßige Krankengeld erhalten, seinen Verpflichtungen gegen das betr. Krankenhaus nachgekommen zu sein. Diese Thatsache hätte unserm Erachtens schon längst die Veranlassung dazu geben sollen, ein einheitliches Formular zu schaffen, welches bei seiner strikten Verwendung ein so nonchalantes und, sagen wir es nur dreist, in gewissem Sinn ehloses Verfahren verschiedener Mitglieder partout ausschließen und dabei gleichzeitig für die Erkrankten eine Bürgschaft für die erwachsenden Kosten gegenüber der betr. Krankenanstalt gewähren würde. Daß ein solches Formular an alle Bezirksvorstände und Reisekassenverwalter auf Kosten der Z. K. R. zu versenden sein würde, dürfte sich wohl von selbst verstehen. Sehr wohl wissen wir, daß bereits in vielen Bezirken in dieser Frage ein geordnetes Wesen selbständig geschaffen und so manche Ungerechtigkeit, die sonst vorgekommen wäre, manche unnütze Schreiberei und manche kompromittierende Bekanntmachung vermieden wurde. Allein es mangelt noch immer an einer vorgeschriebenen Einheitlichkeit. Auch die hiesige Mitgliedschaft hat ein solches Formular eingeführt, das wir als Schema bei etwaiger Feststellung eines einheitlichen Formulars der Berücksichtigung empfehlen möchten. Das selbe hat folgenden Wortlaut: Bürgschafts-Schein. „Der Unterzeichnete bescheinigt hiermit, daß der Mitglied der Buchdruckerkranken- und Sterbekasse ist, dessen Aufnahme auf Kosten dieser Kasse in das städtische Krankenhaus zu daher nichts im Wege steht. — Gleichzeitig übernimmt der Unterzeichnete mit vorstehender Bescheinigung die Bürgschaft für die Zahlung der entstehenden Gesamtkosten der Verpflegung und Heilung des Vorbenannten unter der Voraussetzung, daß demselben bei seiner Entlassung aus dem Krankenhaus eine ärztliche Bescheinigung über die Art und Dauer der Krankheit, sowie eine Rechnung ausgehändigt werden, worauf die Begleichung des resp. Kostenbetrages durch den Unterzeichneten sofort erfolgen wird. Emden (Datum), (Name), Vertreter der genannten Kasse.“ — Statt der Worte „Buchdruckerkranken- und Sterbekasse“ könnte man ja auch setzen „Zentralkranken- und Begräbniskasse“; diese Bezeichnung dürfte indessen schon aus dem Grunde nicht zu empfehlen sein, weil bei ihrer Anwendung diese oder jene Krankenhausverwaltung die Verpflegungskosten erhöhen würde, wie dies hier und auch anderwärts schon vorgekommen ist. Es kommt ja auch hauptsächlich nur darauf an, den Erkrankten, indem man sie in den Besitz eines Bürgschafts-

scheines jetzt, die Aufnahme in das Krankenhaus zu erleichtern, für welche Erleichterung dieselben sich indeß gefallen lassen müssen, daß ihnen der betr. Betrag an Verpflegungs- resp. Kurkosten von der statutarischen Krankenunterstützung in Abzug gebracht und somit auch nach dieser Richtung für den U. B. eine einseitliche Ordnung geschaffen wird, die nichts zu wünschen übrig läßt. — Schließlich geben wir gerne die Versicherung, daß wir mit vorstehender Anregung niemandem haben zu nahe treten, sondern nur auf eine kleine Verbesserung des Verwaltungsapparates des U. B. haben hinweisen wollen, und dürfen wir daher wohl hoffen, daß wir nicht der Arroganz geziehen werden, was man ja so leicht und gern, namentlich an der Pleiße in dem Separat-Organ thut. Praktischere Vorschläge würden auch uns sehr willkommen sein.

† **Frankfurt a. M.**, 26. Oktober. Vorige Woche ging dahier ein Prozeß zu Ende, der gewiß viele Kollegen Deutschlands interessieren dürfte. Seit dem Jahr 1878 geben die Herren E. Waldschmidt und U. Mahlau das hiesige Adreßbuch gemeinschaftlich heraus. Das Verhältnis löste sich und das Verlagsrecht ging mit Aktiven und Passiven in den Besitz des Herrn Mahlau über. Nach Artikel 6 des Vertrags mußte nun Mahlau nach Uebergang des Geschäfts für seinen Anteil an dem Verlagswerte des Adreßbuches die Hälfte desjenigen Betrags leisten, welcher sich aus der Kapitalisierung des Reingewinns seit Bestehens der neuen Assoziation ergeben hatte (über 100000 Mk.). Herr Mahlau hatte nun die schuldische Summe abgetragen bis auf einen Rest von etwas über 22000 Mk., welcher verweigert wurde, da er Herrn Waldschmidt als Mitinhaber eines angefangenen neuen Adreßbuches vermutete. Seinen Schaden berechnete Herr Mahlau, wenn er 3000 Abonnenten durch das neue Unternehmen verlore, auf 24000 Mk. Das Endresultat war, daß Herr M. mit seinen Ansprüchen abgewiesen wurde und außer der Restforderung nun auch noch die sehr bedeutenden Gerichtskosten bezahlen muß. — Das neue Unternehmen ist sehr leistungsfähig und dürfte Herr M. eine sehr schöne ertragliefernde Arbeit nach und nach verlieren.

Regal ist, ob seine Leute von ihrem Verdienste leben können oder nicht, ja doch nicht viel dabei und wenn Herrn M. ein so fetter Bissen entgeht, sind hoch erfreut: Die tariftreuen Prinzipale und Gehilfen der alten deutschen Krönungsstädte.

-b. **Hamburg-Altona**, Ende Oktober. In Nr. 92 des Corr. werden in einer Stuttgarter Korrespondenz ganz beherzigenswerte Fingerzeige gegeben, wie der Schmarokkerverlag Schmuckkonkurrenz und deren Erzeugern, dem Prinzipalsproletariat (den Anarchisten in unserm Gewerbe), entgegenzutreten sei. Hamburg scheint ein wahrer Hort dieser Parasiten zu sein, denn das anarchisirende Unwesen der Schmuckkonkurrenz wird von verschiedenen Prinzipalen derartig betrieben, daß bei vielen Arbeitern kaum die Papierkosten gedeckt werden. Interessante Sachen hört man da manchmal von Fach- und Nichtfachleuten, wie der Raubzug nach Arbeit zu niedrigen Preisen betrieben wird; wie der eine den andern im Prozentgebehen überbietet, um die Zigarrenhändler und Inhaber von Buchbindereien für auszulagende und anzunehmende Druckfächer für sich zu erwerben, wozu dann noch auswärtige Geschäfte kommen und noch billiger zu liefern sich anbieten, sogar per Post die kleinsten Aufträge frei liefern und somit auch die besten Geschäfte zu ruinieren drohen. Aber der Krug geht so lange zu Wasser bis er bricht, dies hat sich an dem in Berlin geborenen, hier sein Schmuckkonkurrenz-Unwesen treibenden Buchdruckereibesitzer Scheibenhuber bewährt. Derselbe stand am 26. Okt. wegen Meineides vor Gericht und wurde wegen fälschlich geschworenen Manifestationsbundes zu drei Jahren Zuchthaus, fünf Jahren Ehrverlust sowie dauernder Aberkennung der Zeugenschaft zc. verurteilt. Scheibenhuber beschäftigte acht Lehrlinge und druckte auch als Kamerad eine Kriegerzeitung; daß nun die hiesigen 16- und 18. Mk.-Setzer oder seine gesinnungsverwandten Prinzipale eine Extrasteuer für ihn erheben, bezweifeln wir, indem dazu wohl schwerlich etwas übrig. So sollte es aber nicht nur jeder faulen Frucht am Baume der Schmuckkonkurrenz ergehen, sondern die Art müßte an den Baum selbst, der sich mit seinen verzweigten Wurzeln so breit macht, gelegt werden, damit solche pestähnliche Früchte nicht weiter erzeugt würden. Das Journal für Buchdruckerkunst, dessen Herausgeber ja auch unter der Schmuckkonkurrenz so stark leidet, daß er den Tarif nicht mehr bezahlen kann, gibt in der letzten Nummer nach einer vorausgehenden längeren Philippika gegen die streikenden Gehilfen diesen den Rat, daß sie lieber erst die Schmuckkonkurrenz beseitigen sollten. Jetzt zeigt sich ja deutlich, daß ein großer Teil der Prinzipale dieselbe nicht nur begünstigt, sondern ihr nach Kräften Vor-

schub leistet, indem sie nur Nichtmitglieder beschäftigten, während die Vereinsmitglieder das Parasitenium ausrotten wollen. Also schlägt sich Hr. Schlotte mit seinen eigenen Worten. Vielleicht ist die Zeit nicht mehr fern, wo die in Uebermaß gezüchteten Lehrlinge als Gehilfen in den besseren Geschäften keine Aufnahme mehr finden, dann wirds auch besser werden. So lange aber die Nichtvereinsmitglieder, wie hier jetzt vorgekommen, die betr. Prinzipale immer sofort weiter unterstützen, indem sie bei dem einen bei 16 Mk. aufhören und bei dem andern für 18 Mk. wieder anfangen, kann der Prinzipalverein, wenn solche Mitglieder zu ihm gehören, schwerlich förderlich wirken. — Schon vor Jahren haben wir in Hannover dieselben Forderungen vorgebracht, wie sie in Nr. 92 des Corr. schwäbischerseits angeführt sind, damals hieß es, „das können wir weder durchführen noch verlangen.“ Heute, wo man dieselbe Meinung andernorts ebenfalls teilt, wird man doch noch darauf zurückkommen müssen, denn sobald die Prinzipale mittels ihrer Zeitungen vereint mit den Gehilfen dadurch vorgehen, daß sie dem Publikum erklären, die aus solchen Geschäften und Lehrlingszüchtereien hervorgegangenen Gehilfen weder in ihren Geschäften einzustellen noch in den U. B. aufzunehmen, müßte sich diese Maßregel wohl bald als segensvoll für das Buchdruckgewerbe herausstellen.

Landshut, 2. November. In Nr. 127 des Corr. heißt es bei den Tarifanerkennungen unter Landshut: bei v. Zabwiesing wurden nur zwei Zeitungssetzer aufgebessert, während zwei berechnende zu den alten Preisen fortarbeiten sollen. Dieser Bericht ist falsch. Das gesamte Personal (mit Ausnahme der zwei berechnenden Zeitungssetzer) wurde aufgebessert. Im genannten Geschäfte haben nur zwei Setzer das Minimum (20,50 Mk.), alle anderen mehr. Was die zwei Zeitungssetzer betrifft, so ist es noch unentschieden, ob selbe zu Neujahr in das gewisse Geld kommen oder nicht.

Leipzig. Dem Rechnungsabschlusse der Lieboldtschen Begräbniskasse für Buchdrucker und deren Ehefrauen vom 1. April bis 30. September 1886 entnehmen wir: Einnahmen inkl. Kassenbestand 2334,25 Mk., Ausgabe 2241,75 Mk., darunter für Ankauf von Wertpapieren 1472,90 Mk., für Begräbniskasse 660 Mk. (4 Frauen, 2 Männer). Das Vermögen der Gesellschaft besteht aus 26792,50 Mk. Beigetreten sind in der Berichtszeit 14 Männer und 15 Frauen. Mitgliederzahl 1085, wovon 75 steuerfrei. Anmeldeungen nimmt entgegen Herr C. W. Grubbe, Georgenstraße 28, III.

M. Liegnitz, 2. November. Am Sonntage den 31. Oktober fand hier für den Bezirk Liegnitz eine allgemeine Buchdruckerversammlung statt, zu welcher die Kollegen aus Liegnitz, Bunzlau, Saynau, Goldberg und Neumarkt recht zahlreich erschienen waren; nur Zauer und Ribben waren nicht vertreten. Nach Begrüßung aller Anwesenden, unter welchen auch einige Nichtvereinsmitglieder aus Liegnitz, begründete der Vorsitzende zunächst die so späte Einberufung der Versammlung und ertheilte hierauf Herrn Gaurvorsteher Lohr das Wort. Dessen nahezu zweistündiger Vortrag verbreitete sich über die gesamte gegenwärtige Lage der Gehilfen in bezug auf die Einführung des neuen Tarifs, aus welchem einzelne wichtigere Paragraphen erläutert wurden. Hierauf gab der Vorsitzende einen Bericht über die in den einzelnen Druckereien des Bezirks Liegnitz vorhandenen Tarifverhältnisse. Darnach zählten in Liegnitz nach dem neuen Tarife die Firmen H. Krumbhaar (seit 1. Oktober), W. London und Liegisch (früher Krimmer), während Heinze und Hoy demselben noch gegenüberstehen. In Bunzlau wird der neue Tarif gezahlt von Stolz, von Wolf und Fernbach nur zum Teil und ohne Anerkennung; auch sind dafelbst schon Kündigungen eingetreten. In Saynau zahlt die Firma Raupbach nach dem neuen Tarife, während Herr Suchanek die Erklärung gegeben hat, daß er denselben nicht anerkenne, also auch die bei ihm beschäftigten Gehilfen nicht darnach bezahlen werde. In Zauer verhalten sich beide Prinzipale, Buresch und Wallant, noch ablehnend. Die Stadtbuchdruckerei in Ribben (Paul Kühn) will nicht in der Lage sein, dem neuen Tarife zustimmen zu können. Die beiden Buchdruckereien in Goldberg (Schwedowitz und Jacob) spielen in ihrer bisherigen Lehrlingszüchtereie weiter. In Neumarkt soll Herr Erwich nur den einen Gehilfen tarifmäßig bezahlen, was jedoch noch ungläublich erscheint, da erst gestern einem Durchreisenden bei Kost und Logis 6 Mk. angeboten worden sind; auch in der zweiten Druckerei (früher Pohle, jetzt Endrich), 1 Geh. u. 4 Lehrl., dürfte der neue Tarif wohl keine Heimat finden. — Nach der hierauf erfolgten recht lebhaften Debatte wurde folgende Resolution angenommen: „Die heute Sonntag den 31. Oktober 1886 im Saale der Restauration zum Reichsadler in Liegnitz stattfindende allgemeine Buchdruckerversammlung beschließt, den neuen zwischen

Prinzipalen und Gehilfen vereinbarten allgemeinen deutschen Buchdruckerarif mit allen gesetzlich erlaubten Mitteln einzuführen und zwar dergestalt, daß am 6. November d. J. die Anerkennung des Tarifs seitens der Prinzipale erfolgt, widrigenfalls am genannten Tage die Kündigung seitens der Gehilfen einzureichen ist.“ Nachdem sodann Herr Gaurvorsteher Lohr wiederholt zur Einigkeit und engem Zusammenhalt ermahnt hatte, wurde die Versammlung, welche nur kurze Zeit befördlich überwacht worden war, mit einem Hoch auf den U. B. D. B. geschlossen.

r. Meisse. Sonntag den 31. Oktober nachmittags 1 Uhr tagte hier selbst in der Krause'schen Restauration, Breitestraße 43, die erste Bezirksversammlung. Erschienen waren 16 Kollegen und zwar aus Neustadt 1, Oppeln 1 und Meisse vollzählig. Nachdem der Bezirksvorsteher die Anwesenden und besonders Herrn Schlag als Vertreter des Gaurvorstandes herzlich begrüßt hatte, wurde die Versammlung eröffnet und das Bureau gewählt. Zunächst wurden die Verhältnisse der zum Bezirk gehörenden Orte bekannt gegeben, woraus zu ersehen, daß außer in einem Oppelner Geschäft der neue Tarif noch einzuführen ist. Alsdann ergriff Herr Schlag das Wort und unterzog die frühere Tarifbewegung sowie den neuen Tarif in seinen wichtigsten Punkten einer Besprechung, die zu einer regen Debatte Veranlassung gab und zur Annahme folgender Resolution führte: „Die allgemeine Buchdruckerversammlung, welche am 31. Oktober in Meisse tagte, verpflichtet sich, da, wo der Tarif noch nicht eingeführt ist, bis zum 7. November nochmals vorzugehen und die Sache zur Entscheidung zu bringen.“ Herr Schlag ermahnt, daß alle für diese Sache eintreten möchten, ebenso wie dies das Neustädter Mitglied gethan habe. Der Vorsitzende gibt Herrn Seyfert-Oppeln auf seine Anfrage Auskunft über den Bezirksfonds. Hierauf wurde die Versammlung mit einem Dank an die Beteiligten um 3 1/2 Uhr geschlossen. Nachträglich ersucht Herr Kühn-Neustadt die anwesenden Nichtvereinsmitglieder, dem U. B. D. B. beizutreten.

* **Neu-Ruppin**, 31. Oktober. Gestern Abend fand hier eine allgemeine Buchdruckerversammlung statt. Die Teilnahme an derselben entsprach leider nicht der Erwartung; es glänzte durch Abwesenheit, außer einem Mitgliede, das Faktor ist, die Mehrzahl der hiesigen Nichtmitglieder. Infolge besonderer Einladung war der Gaurvorsteher Herr Reinte aus Stettin hier erschienen und nahm Gelegenheit, die Versammelten in einem längeren Vortrag über die früheren und gegenwärtigen Tarifverhältnisse im allgemeinen zu belehren und aufzuklären und die hiesigen im besondern zu erörtern. Im weitern ermahnte er die Anwesenden zu fernern festen Zusammenhalten und zu treuer Pflichterfüllung. — Was die Einführung des neuen Tarifs am hiesigen Ort anlangt, so verhandelte die Mitglieder schon wiederholt mit ihren resp. Prinzipalen, auch nahm Herr Reinte Veranlassung, mit den letzteren diesbezügliche Rücksprache zu nehmen, fand aber nur bei Herrn Buchbinder freundliches Entgegenkommen und Anerkennung des Tarifs. Wir können nur wünschen, daß auch die anderen zwei Geschäfte (auf ein viertes, welches nur etwa 6 Lehrlinge beschäftigt, ist doch nicht zu rechnen) diesem Beispiele recht bald folgen, damit die hiesige Gehilfenschaft in Sachen des Tarifs vielen anderen Städten des Obergauens nicht nachsteht!

Stuttgart, 1. November. Die in Nr. 127 des Corr. erschienene Notiz des Herrn Urndts macht es mir zur Pflicht, mit einigen Worten aufklärend einzutreten. Als Feind aller persönlichen Reibereien habe ich in letzter Mitgliedschaftsversammlung gebeten, die den L.-s.-Artikelschreiber berührende Sache nicht im Vereinsberichte zu bringen, was von der über 150 Mitglieder zählenden Versammlung fast einstimmig abgelehnt wurde. Damit war unserm Herrn Kreisvertreter die Gelegenheit gegeben, sein Amt, analog dem Spruche, daß es nicht jedermanns Sache ist pro patria zu wirken, niederzulegen. Da aber eine jede schlechte Sache eines Mantelchens bedarf, so muß freilich ich herhalten und da hilft sich der Herr Kreisvertreter a. D. mit der ebenso billigen wie gar nichts beweisenden Phrase, indem er als Grund seiner Demission angibt, daß mein „seit längerer Zeit fortgesetztes freundschaftliches Gebahren“ ein Zusammenwirken unmöglich mache. Nun bestand mein ganzes „Verbrechen“ darin, daß ich gedachten Herrn wegen seines, allem Umstände Hohn sprechenden Angriffs auf Schrader in die Schranken wies und so gegen die hergebrachte Sitte des unbedingten „Maßhaltens“ verstossen habe. Die begriffliche Angst, daß der eigene Schatten zur Verdeckung der sich selbst gegebenen Blöße nicht hinreichen dürfte, heißt den Herrn sich hinter den Zentralvorstand verkrüchen und mich in den Verdacht bringen, als wäre ich der Urheber des „Reiseverbot=Antrags“, während jedes Mitglied ebenso wie der Herr Hauptverwalter (diesen Posten hat er

meines Wissens bis jetzt noch nicht niedergelegt weiß, daß dieser Antrag, der übrigens mit allen gegen 2 Stimmen abgelehnt wurde, meine Unterstützung nicht erhalten hat noch jemals erhalten würde. Die Art und Weise, wie sich der Herr Hauptverwalter gegen den vollständig objektiv gehaltenen L.-s.-Artikel ausläßt, wird den unbedingten Anhängern für die Verlegung des Corr. nach dem Sitze des Vereins jedenfalls eine andre Meinung beibringen. Dies ist mein erstes und letztes Wort in dieser Angelegenheit; denn es kann mir nicht einfallen, den Raum des Corr. zu Widerlegungen solcher von Verdächtigungswut diktierten Artikel zu benutzen!
E. Werner.

r. Stuttgart, 24. Oktober. Ein großer Teil der Kollegen Deutschlands leidet unter der Bestimmung des Minimums im Tarife, welche auch mit dem neuen Tarif eingeführt ist. Dieselbe ist wohl aus dem Grund entstanden, um die Arbeitgeber zu zwingen, nicht zu niedrige Löhne zu zahlen und sodann, um Elemente aus unseren Reihen fernzuhalten, welche nicht im Stande sind, einen gewissen Lohn zu verdienen. Nun hat aber die Erfahrung gelehrt, daß viele Prinzipale diese Bestimmung sich zu nütze machten, indem sie nur das Minimum zahlten, ohne Rücksicht, ob ein Arbeiter mehr verdiente oder nicht. Ob es ratsam ist, solche Kollegen, welche nicht das Minimum verdienen, in untern Verein nicht aufzunehmen, ist eine wohl aufzuerhellende Frage, da sich viele berechnende Setzer im U. B. befinden, welche auch nicht den betr. Lohnsatz erreichen. Um nun diejenigen Prinzipale, welche glauben, wenn sie das Minimum zahlen, so hätten sie ihre Pflicht getan und den Tarif anerkannt resp. eingeführt, eines andern zu belehren, sind sie darauf aufmerksam zu machen, daß das Minimum als das niedrigste anzusehen ist, was einem Setzer gezahlt werden muß, und daß jeder nach seinen Leistungen, welchen etwa eine sechswochige Berechnung zu Grunde zu legen ist, bezahlet werden soll. Thue darum jeder Kollege seine Pflicht, indem er seine Arbeitskraft so hoch als möglich verwertet und bei günstiger Gelegenheit, z. B. bei flottem Geschäftsgange, das Fehlende nachzuholen sich bestrebt. Es ist dies ein jeder sich selbst, seiner Familie und seinen Kollegen sowie auch den Prinzipalen, welche nach dem Satze „Der Arbeiter ist seines Lohnes wert“ ihre Arbeiter entlohnen, schuldig. Die Schmutzkurrenz wird dadurch auch mehr und mehr beseitigt werden.

K. Stuttgart. Jedes Jahr, wenn der Sommer zu Ende geht, zeigt sich allerorten in den Reihen der graphischen Vereinigungen vermehrte Thätigkeit. Und so ist es auch im hiesigen Graphischen Klub. Am 8. August besuchte der Klub, in Stärke von 50 Personen, die Gewerbeausstellung in Ludwigsburg und hatte dort Gelegenheit, sich von dem dem Zuge der Zeit entsprechenden Leistungen der beiden Offizinen Greiner & Angeheuer und E. Dittmar zu überzeugen; am 30. August wurde das Vereins-eigentum in die Paul Weisße Brauerei übergeführt und am 12. September fand dort der erste Bezirkstakt statt mit Auslage vieler Neuheiten aus dem Bereich unferer Kunstgewerbe. An den größten-teils gebiedenen Arbeiten wollen wir für heute keine Kritik üben, vielmehr den Spendern für die Unterstützung und den bereiteten Genuß hier den gebührenden Dank zollen. Die Arbeiten stammen aus den Offizinen Bong's Erben, Greiner & Pfeiffer, Hoffmann, Liebich, Gebr. Krüner, Klinkhardt, Raumann, Woellmer zc. Für den 24. Oktober war wieder ein Bezirkstakt anberaumt, welcher sich ebenfalls eines belebten Besuches zu erfreuen hatte. Besonders bekundeten jüngere strebsame Kollegen ein lobenswertes Interesse für unsere Auslagen. Außer den obengenannten Firmen erfreuten uns liebwerde alte bekannte Gönner unferer Klubs mit ihren Produkten. Wir heben hervor einen Kalender von Gaaf in Prag, das Augsburger Ausstellungs-Diplom von Guttler, eine Karte von Förster & Bär zc. Von hiesigen Firmen waren moderne Farbendrucke mit exaktstem Register und geschmackvoller Farbenharmonie ausgelegt, auf welche wir später zurückkommen werden. Sözl'es Schließzeug, mit dem man in einigen hiesigen Offizinen zur Zufriedenheit arbeitet, war durch eine Garnitur aus einer solchen Offizin vertreten und wurde günstiger beurteilt als früher. Die würdige Feier der 400jährigen Einführung der Buchdruckerkunst in Stuttgart, welche dieses Jahr stattzufinden hat, beschäftigte den Ausschuß schon geraume Zeit, ohne daß ein erwünschtes Resultat erzielt worden wäre. Da alle diesbezüglichen Maßnahmen die moralische und materielle Unterstützung unferer Prinzipale erforderlich machen, während bis heute keines unferer Projekte sich des Beifalles derselben zu erfreuen hatte, so beschloß der Ausschuß in seiner letzten Sitzung das Fest am 28. und 29. November durch eine zweitägige Ausstellung, und einen Konners am 4. Dezember zu feiern, in der Hoffnung, daß unsere Prinzipale es zum Ge-

lingen des Unternehmens an ihrem Teile nicht fehlen lassen werden. Die Ausstellung wird in historischer Ordnung die Entwicklung unferer Gewerbe bis auf die Neuzeit vor Augen führen und hierzu benötigen wir ganz besonders die Unterstützung unferer Freunde, um welche wir hiermit bitten. Zufendungen wollen an den Vorstand Herrn Faktor Friz, Kotebühlstraße 12^{1/2}, gerichtet werden.

Bundschau.

Die schlechtesten Patrioten sind und bleiben doch die Zeitungsschreiber bis in höchstoftigste Kreise hinauf. So ziemlich alle vom kleinen Kurblattredakteur bis zum Redakteur der vornehmen Revue und der offiziellen Journale wollen nicht gelten lassen, daß das Deutsche Reich groß sei, sie geben sich die erdenklichste Mühe es „klein zu kriegen“ und die Korrekturen leisten ihnen in diesem hochverräterischen Beginnen auch noch teils passiv, teils aktiv Beistand. Nun ist es aber doch eine alte orthographische Regel, die auch in der neuen preussischen und Dubenschen Orthographie gilt, daß man Objekte von Länder- und Ortsnamen, sobald sie keine Eigenschaft bezeichnen sollen, sondern Eigennamen sind, groß schreibt. In dem Begriffe „Das Deutsche Reich“ bezeichnet deutsch so wenig eine Eigenschaft als das vereinigt in „Vereinigte Staaten“ (von Nordamerika), es ist vielmehr Bestantheil eines Eigennamens und muß deshalb wie jenes stets groß geschrieben werden. Wir möchten daher dringlich vor solchen orthographischen Hochverratsversuchen warnen, ob Patriot oder nicht, das Deutsche Reich ist nicht wieder „klein zu kriegen“, wenigstens in der Orthographie nicht und ein jedes „deutsche Reich“ ist ein Schnitzer, der denjenigen blamiert, der ihn sich zu Schulden kommen läßt.

Wenn der alte Dr. Heinrich Meyer in Braunschweig noch lebte, so würde ihn wahrscheinlich die Schamröthe ins Gesicht steigen, wenn er sehen müßte, wie tief heruntergekommen das von ihm begründete Journal für Buchdruckerkunst ist. Nicht nur ist das Blatt zu einem Wohlverbreiteten, sondern niedrigerer Sorte geworden, es hat sich auch in seinen Spalten die Unwissenheit und Gedankenlosigkeit in einer Weise eingenistet, die in Erstaunen setzt. So bringt das Blatt in Nr. 40 folgende klassische Neuigkeit: „Außer in Leipzig ist ein teilweiser Streik auch in Halle (wo am 30. Oktober der Hochverratsprozeß gegen den Schriftsetzer G. Drober zur Verhandlung kommt) ausgebrochen.“ Daß das Reichsgericht nicht in Halle ist, sollte der Redakteur des J. f. B. doch wissen. Die Zusammenstellung eines Setzerstreiks mit einem Hochverratsprozeß gegen einen Setzer aber ist so albern, daß — doch apropos, was würde das J. f. B. wohl gesagt haben, wenn wir f. B. berichtet hätten: Der Buchdruckereibesitzer Schlotte in Hamburg (wofelbst ein altes Weib mit einem Loch im Strumpf auf der Straße gesehen wurde) hat den Tarif nicht anerkannt. — Derartige persönliche Verbissenheit sollte sich doch in dem Organe der Deutschen Buchdruckerverbände nicht breit machen dürfen.

Zwischen der Lahrer Zeitung und dem Offenburger Volksfreund entbrannte eine hitzige Feilde. Das erstere Blatt hatte sich darüber mißbilligend ausgesprochen, daß das Magazin du Bourve in Paris verschiedene Beschäftigte deshalb entlassen hatte, weil sie deutsch waren. Darauf rief das letztere ihm zu, doch gefälligst vor der eigenen Thüre zu kehren, denn im Geschäft der Lahrer Zeitung (Moriz Schauenburg) seien vor Jahren Arbeiter an die Luft gesetzt worden, weil sie dem U. B. D. B. angehörten. Darüber wurde Herr Schauenburg sichtlich und witterte gar derb über den Volksfreund. Letzterer entgegnete, ja wer in Lahre in einem Glashaufe sitze, solle nach dem Bourve keine Steine werfen. Was der Lahrer darob erwiderte ist uns nicht bekannt geworden.

Von der Schriftgießerei Julius Klinkhardt in Leipzig ging uns ein neues Heft von deren Schriftproben (die 15. Folge) zu. Dasselbe enthält neben zahlreichen Brot-, Titel- und Zierchriften in Antiquadarkarakter, prächtigen Initialen, der Germania-Einfassung, Renaissance- und Federzügen eine äußerst reichhaltige Sammlung von Bignetten aller Art, unter welchen sich besonders die Wappen und die Embleme für Künste und Gewerbe in überraschender Vollständigkeit und geschmackvoller Ausführung präsentieren. Die typographische Ausführung der Schriftproben trägt jenen Stempel hoher Vollkommenheit an sich, durch welchen sich die Erzeugnisse der Klinkhardt'schen Buchdruckerei befanntermaßen auszeichnen.

England hat zwar weniger Zeitungen als Deutschland, dagegen zeichnen sich die englischen durch Auflagen aus, die in Deutschland nur selten oder gar

nicht anzutreffen sind. Im folgenden geben wir nach dem Paper and Printing Trades Journal die Auflagen der bedeutenderen Londoner Blätter, die das Gefagte bestätigen. The Boys Own Paper (eine Jugendzeitung) 90000, Catholic Times and Opinion 40000, Christian Globe 43000, Christian Million 75000, Christian World 100000, Dawn of Day 200000, Detroit Free Press 100000, England 40000, Illustrated Sporting and Dramatic News 18000, Illustrated Carpenter and Builder 50000, Judy 40000, Land and Water 10000, Licensed Victuallers' Gazette 49250, Lloyd's Weekly Newspaper 612000, Modern Society 84000, Referee 98000, Reynold's Newspaper 300000, Weekly Budget 500000, Weekly Dispatch 180000, Daily Telegraph 241000, Standard 255300, Chronicle 130000, Globe 60000, Echo 105000.

Die Newyorker World hat, um für den Fall, daß die Newyorker Druckerei von Feuer oder anderm Unglück betroffen würde, nicht in Angelegenheiten zu kommen, sowie um diese Druckerei etwas zu entlasten, in Brooklyn eine vollständige Filial-Druckerei mit Raum für 20 große Zeitungsmaschinen neuesten Genres errichtet. Zur Einweihung des Gebäudes erhielt jedes Mitglied des Personals einen — neuen Hut!

Gestorben.

In Berlin am 1. September der Invalide (Setzer) Karl Hermann Delius, 36 Jahre alt — Gehirn-erweichung; am 3. September der Setzer Wilhelm Gahr, 34 Jahre alt — Lungenschwindsucht; am 4. September der Invalide (Maschinenmeister) Max Seidel, 29 Jahre alt — Brustleiden; am 14. September der Invalide (frühere Faktor in der Geh. Ober-Hofbuchdruckerei v. Decker) Albert Berner, 89 Jahre alt — Darmkatarrh; am selben Tage der Invalide (frühere Faktor bei Starcke) Gottl. Schneider, 75 Jahre alt — Lungenentzündung; am 19. September der Setzer Emil Bastian, 24 Jahre alt — Lungenschwindsucht; am 20. Oktober der Setzer Alb. Hlow, 48 Jahre alt — Lungenschwindsucht; am 25. Oktober der Invalide (Drucker) Friedr. Eduard Höpfer, 76 Jahre alt — Gehirnschlag; am selben Tage der Invalide (Setzer, zuletzt Faktor bei Baxstein) Julius Faubel, 67 Jahre alt — infolge Operation; am 26. Oktober der Setzer Herm. Meyer, 44 Jahre alt — Brustfellentzündung.

Briefkasten.

W. in Schw.: Derartige Notizen lassen sich nur in einem Berichte verwerten, selbständig gebracht haben sie in der Regel nur eine, mitunter auch eine Reihe von Entgegnungen zur Folge. — Sch. in Breslau: War bei Eingang Ihrer Karte schon im Druck. Wenn auch W. in Reife bei 8 Geh. nur 3 Gehrl. hat, so haben doch die 7 zusammen 15 Geh. und 17 Gehrl.; um so taubeltwerter ist das Zusammengehen. — G. in U.: Wir müssen glauben was uns mitgeteilt wird, so lange das Gegenteil nicht bewiesen wird und Beweise sind in Ihren Ausführungen nicht enthalten. — S. in Bunzlau: Schicken Sie Ihre Beschwerde an den Anwalt des Amtsgerichts R.; nach unferer Meinung hat sich der betr. Prinzipal des in § 246 des Str. G. B. vorgegebenen Vergehens schuldig gemacht. — S. in Weinfelden: 2 Mk.

Correspondenzen, welche erst Montags, Mittwochs bez. Freitags eingehen, können nur ausnahmsweise in die laufende Nummer aufgenommen werden.

Vereinsnachrichten.

Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

Rheingau. Zur Weiterführung der Geschäfte des Kaufmanns wählte die Versammlung des Bezirks Bonn am 31. Oktober Herrn W. Fendel in Bonn, Kafernenstraße 16.

Bezirk Bonn. Die Neuwahl des Vorstandes ergab: Vorsteher L. Hünenwinkel (Süßr), Kassierer W. Fendel (Kafernenstraße 16), Schriftführer Joh. Heinz. Briefe sind nunmehr an erstere Adresse zu richten.

Bezirk Bielefeld. Bei Konditionsanerbietungen aus Orten des Bezirks werde man sich vorher an den Vertrauensmann Otto Mirow in Bielefeld, Detmolder Straße 75.

Bezirk Düsseldorf. Briefe sind nicht mehr an Johann Stoffels, Kreuzstraße 8, sondern an Gustav Tag, Neubrückstraße 12, Gelder an Peter Busch, Klosterstraße 8, zu senden. Bei Konditionsanerbietungen wolle man sich vorher an obige Adresse wenden.

Bezirk Koblenz. Am Sonntag den 14. November vormittags 11 Uhr findet in Forst (Kauffisch) im Restaurant Bellevue, Guloer Straße, die diesjährige zweite Bezirksversammlung statt, wozu die

Mitglieder des Bezirks sowie die Kollegen der benachbarten Druckerei freundlichst eingeladen werden. Bezirk **Saarbrücken**. Die Schädliche Buchdrucker in St. Johann ist wegen Nichtanerkennung des Tarifs für Vereinsmitglieder geschlossen.

Altenburg. Eingegangen sind an außerordentlichen Unterstützungen bis zum 4. November: Chemnitz (Gautasse) 25 Mk., Stuttgart 200,00, Leipzig 200,00, Hannover 100,00, Bezirk Jena 100,00, Rudolstadt 26,45, Apolda 8,30, Gotha 50,00, Nürnberg 100,00, Weizen 20,00, Bremen 30,00, Waldenburg i. Schlesien 8,00, Breslau 50,00, Schwerin 50,00, Weimar 50,00; in Summa 1017,75 Mk. — Bei Konditionsanerbietungen von hier wolle man sich an C. Rafz, Jungferngasse 17, I., wenden. Bezug dringend verbeten.

Düsseldorf. Den Tarif anerkannt haben: Aktiengesellschaft Düsseldorfer Volksblatt, L. Wolf & Co., fgl. Hofbuchdruckerei, F. Pleimes, J. B. Enners; sämtliche übrigen Geschäfte haben die Anerkennung verweigert und wolle man sich daher bei Konditionsanerbietungen von hier an die örtliche Tarifkommission (Paul Geisler, Köhler Straße 5) wenden.

Freiburg i. B. Bei Konditionsangeboten von hier wolle man sich in jedem Falle zuvor an E. Werber, Startenstraße 3, wenden.

Bewegungs-Statistik.

Mecklenburg-Vorpommern. 3. Qu. 1886. Es steuerten 280 Mitglieder in 18 Orten. Neu eingetretene sind 3, zugereift 23, vom Militär 6, abgereift 29, zum Militär 2 Mitglieder, ausgetreten 1 (Karl Utech, Sezer aus Schwerin), ausgeschloffen 1 Mitglied (Otto Borg, S. aus Friedeberg a. W., wegen Neften), gestorben 3 Mitglieder. Mitgliederstand Ende des Quartals 250. — Konditionslos waren 28 Mitglieder 86 Wochen, krank 30 Mitglieder 72 Wochen.

Nordwestfalen. 3. Qu. 1886. Es steuerten 308 Mitglieder in 35 Orten. Neu eingetretene sind 5, wieder eingetretene 2, zugereift 10, vom Militär 1, abgereift 22, ausgetreten 3 (die Sezer Gust. Albert aus Weissenburg, Karl Schridel aus Weimar und Karl Emmel aus Rotenburg), ausgeschloffen 2 Mitglieder (die Sezer Herrn. Tschöpe aus Halle a. S. und Paul Dill aus Neustadt ersterer wegen Arbeitsunter Tarife, letzterer wegen Neften). Mitgliederstand Ende des Quartals 286. — Konditionslos waren 20 Mitglieder 893 Tage, krank 19 Mitglieder 689 Tage.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu senden):

In Berlin die Sezer 1. Ernst Burneleit, geb. in Königsberg 1861, ausgel. in Berlin 1880; 2. Karl Paechnaß, geb. in Berlin 1868, ausgel. daselbst 1886; 3. der Maschinenmeister Max Utmann, geb. in Berlin 1861, ausgel. daselbst 1881; waren noch nicht Mitglieder; die Sezer 4. Heint. Kutsche, geb. in Königsberg 1837, ausgel. daselbst 1857; 5. Hans Schön, geb. in Dillingen a. Donau 1852, ausgel. daselbst 1869; 6. der Maschinenmeister Hermann Lüher, geb. in Berlin 1846, ausgel. daselbst 1866; waren schon Mitglieder. — Franz Stolle, S. Dresdener Straße 65, II.

In Bitterfeld 1. Franz Engler, geb. in Marienwerder 1865, ausgel. das. 1883; 2. Heinrich Grüblich, geb. in Köthen 1866, ausgel. in Dessau 1884; 3. Heinrich Kluge, geb. in Hohenwaldau (Kr. Hirschberg) 1864, ausgel. in Landeshut i. Schl. 1882; waren noch nicht Mitglieder; 4. W. Schulke, geb. in Halle a. S. 1860, ausgel. in Erfurt 1879; war schon Mitglied. — Emil Breitschuh in Dessau, Neiters Hofbuchdruckerei.

In Hamburg-Altona der Sezer Gustav Bledorn, geb. in Hamburg 1856, ausgel. in Bergeboof 1873; war noch nicht Mitglied. — Fr. C. Schulz, Venusberg 17, III.

In Krefeld der Sezer Willh. Joh. Jungbluth, geb. in Krefeld 1860, ausgel. daselbst 1878; war noch nicht Mitglied. — Gust. Tag in Düsseldorf, Neubrückstraße 12.

In Magdeburg die Sezer: 1. Christian Knochenhauer, geb. 1867 in Alvensleben, ausgel. in Magdeburg 1886; 2. August Zernang, geb. 1867 in Altwasser (Schlef.), ausgel. 1886 in Gottesberg; 3. Robert Hensel, geb. 1868 in Buchau; Magdeburg, ausgel. daselbst 1886; 4. Paul Günther, geb. 1866 in Bernburg, ausgel. daselbst 1886; 5. Robert Jacobß, geb. 1868 in Magdeburg, ausgel.

daselbst 1886; 6. Oskar Schlüter, geb. 1864 in Magdeburg, ausgel. daselbst 1882; 7. Hermann Brink, geboren 1866 in Magdeburg, ausgel. daselbst 1885; 8. Albert Vielert, geb. 1861 in Magdeburg, ausgel. daselbst 1879; 9. Gustav Petzmann, geb. 1867 in Magdeburg, ausgel. daselbst 1885; 10. Karl Gauert, geb. 1867 in Thorn, ausgel. in Magdeburg 1885; 11. Julius Dpik, geb. 1867 in Seehausen (Altmark), ausgel. das. 1885; 12. Adolf Wilke, geb. 1865 in Magdeburg, ausgel. daselbst 1883; 13. Otto Schwarz, geb. 1862 in Magdeburg, ausgel. daselbst 1880; 14. Adolf Apel, geb. 1868 in Magdeburg, ausgel. daselbst 1886; 15. Albert Römer, geb. 1866 in Magdeburg, ausgel. daselbst 1884; 16. Adolf Fies, geb. 1864 in Kalbe a. Milbe, ausgel. daselbst 1882; 17. Fern. Ganße, geb. 1866 in Magdeburg, ausgel. daselbst 1884; waren noch nicht Mitglieder; 18. Herm. Strebe, geb. 1857 in Magdeburg, ausgel. daselbst 1875; 19. Gerhard Eggert, geb. in Würrich 1857, ausgel. das. 1876; 20. Heinrich Fester, geb. in Neustadt-Magdeburg 1864, ausgel. in Magdeburg 1882; 21. Otto Müller, geb. in Neustadt-Magdeburg 1867, ausgel. in Magdeburg 1885; 22. Max Schubert, geb. in Magdeburg, ausgel. daselbst 1879; waren schon Mitglieder; 23. der Faktor Rob. Fy, geb. in Wittweida 1851, ausgel. daselbst 1869; die Drucker 24. Paul Triebsee, geb. in Greifswalde 1867, ausgel. in Magdeburg 1885; 25. Robert Friemel, geb. in Bunzlau 1867, ausgel. daselbst 1886; waren noch nicht Mitglieder; 26. Karl Steinkopf, geb. in Schwed a. D. 1858, ausgel. daselbst 1876; war schon Mitglied; 27. der Sezer Otto Grenzer, geb. in Buchau-Magdeburg 1865, aus-

gelernt in Magdeburg 1883. — Gustav Franke, Buchdruckerei Heße & Wethe, Kronprinzenstraße.

Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung.

Hauptverwaltung. Herrn W. Eggemann und Genossen: Ihr Gesuch ist vom Vorstände genehmigt worden; melden Sie sich bei der nächsten Zahlstelle oder Bezirksvorort. Für solche Mitglieder, welche jedoch zur Arbeitslosen-Unterstützung noch nicht bezugsberechtigt sind, wird nur die Reise-Unterstützung (entweder 70 oder 95 Pf.) ausbezahlt.

Glas. Die Erhebung von Tagelsgeldern findet von jetzt ab in der Wohnung des Verwalters Fr. Hergert, Schwedelborfer Straße 196, III., in der Zeit von mittags 12¹/₂—1¹/₂ und abends von 7 bis 8 Uhr statt.

Stralsund. Der Sezer Ernst Koch aus Weitersroda wird hierdurch wiederholt aufgefordert, den im Januar erhaltenen Vorfuß an den Reisekasseverwalter R. Gitschenstein, fgl. Regierungs-Buchdruckerei, einzusenden.

Buchdrucker-Unterstützungsverein für Bayern.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu senden):

In Erlangen der Schweizerdegen Alois Haas, geb. in Gldingen (Württemberg) 1862, ausgel. in Gdingen 1882; war noch nicht Mitglied. — In Freising der Maschinenmeister Franz Kaverka f. a. n. meyer, geb. in Sünding bei Regensburg 1856, ausgel. in Straubing 1875; war schon Mitglied. — Alb. Jäger in Nürnberg, Geiersberg 14.

Verein der Berliner Buchdrucker und Schriftgießer.

Bewegungsstatistik vom Monat September 1886.

Woche vom	Zugereift	Vom Militäre entlassen	Neu eingetretene	Wieder eingetretene	Abgereift	Zum Militäre eingezogen	Ausgetreten durch Berufsveränderung	Ausgetreten	Ausgeschloffen	Invalide geworden	Gestorben	Steuernde Mitglieder	Besizanten	Ohne Beschäftigung	Krank	Unbestimmt	Gesamt-Mitgliederhand
29. August bis 4. September	3	—	3	7	—	—	—	—	—	—	—	1559	72	231	84	—	1946
5. bis 11. September . . .	8	—	2	9	—	—	—	—	—	1	—	1544	95	238	90	—	1967
12. " 18. "	15	—	2	2	—	—	—	—	—	—	—	1557	83	235	76	—	1941
19. " 25. "	5	1	2	8	—	—	—	—	—	1	—	1600	68	218	80	—	1966
	31	1	6	3	26	—	—	—	6	2	—						

Für Unterstützungen vorausgab im Monat September 1886.

Woche vom	Reisegeld			Extraunterstützung		Arbeitslosenunterstützung		Sonst. Unterstützungen			Krankengeld			Begräbnisgeld		Invalide ngeld	
	Mitgl.	Mk.	Pf.	Mitgl.	Mk.	Mitgl.	Mk.	Mitgl.	Mk.	Pf.	Mitgl.	Mk.	Pf.	Mitgl.	Mk.	Mitgl.	Mk.
29. August bis 4. September	8	34	15	57	441	92	632	11	156	—	82	1112	50	—	—	3	93
5. bis 11. September . . .	3	14	10	66	463	93	619	12	172	—	82	1095	—	1	100	—	—
12. " 18. "	5	31	70	66	451	93	604	12	166	—	88	1109	50	—	—	—	—
19. " 25. "	9	48	40	64	414	82	509	22	416	—	86	1079	—	—	—	3	90
	25	128	35	266	1769	360	2364	67	910	—	4396	—	1	100	—	6	183

Arbeitsmarkt.

Konditions-Angebote.

Ein jüngerer Maschinenmeister, der das Einlegen und Punktieren mit zu übernehmen hat, wird für sofort gesucht. Offerten an Malsch & Vogel, Karlsruh.

Konditions-Gesuche.

Ein tüchtiger Sezer (Vereinsmitgl.) sucht als Zeitungsetzer baldigst Kondition. Werte Offerten erbeten an D. Römlinger, Potsdam, Jägerstr. 34. Ein j. t. Sezer f. Kond. Off. a. P. Dehmel, Köpenick i. W.

Anzeigen.

Eine nachweislich sehr rentable **Accidenz- u. Zeitungsdruckerei** in industriereicher Gegend Thüringens mit 5000 Einn. ohne Konkurrenz, mit Schnellpresse, mechanischem Betrieb und Hilfsmaschinen ist (M. 642)

sofort zu verkaufen. Für zahlungsfähige Käufer, die über 12—15000 Mk. bar verfügen, eine sehr günstige Gelegenheit. Offerten sub H. 1960 an Rud. Mosse, Nürnberg. [542]

Tüchtige Notensetzer

finden sofort dauernde Beschäftigung. Offerten unter H. 4720 durch Rudolf Mosse, Leipzig, erbeten. [526]

Eine gut erhaltene **Johannisberger Schnellpresse**

59:89 cm Satzgröße, neuester Konstruktion, mit Zylinderfärbung und Eisenbahnbewegung, ist wegen Anschaffung einer größeren Maschine billig zu verkaufen. Offerten unter S. J. Nr. 520 durch die Exp. dieses Blattes.

Eine Buchdruckerei

mit dreimal wöchentlich ersh. Blatte, neuem Schriftmaterial, neuer Maschine u. soll wegen Todesfalles verkauft werden. Ungefährer Preis 6000 Mk. Off. unter N. S. 518 bef. die Exped. d. Bl.

Ein Maschinenmeister, der bereits an der Zweifarbenmaschine

gearbeitet und Tüchtiges geleistet hat, wird unter günstigen Bedingungen zum sofortigen Eintritt gesucht.
Julius Sittenfeld, Berlin W. [543]

Ein tüchtiger Maschinenmeister

im Accidenzdrucke durchaus firm, mit Johannisberger Maschinen vertraut, findet sofort dauernde Kondition. Salär 24 Mk. wöchentlich. Proben und Zeugnisse erwünscht. Diejenigen Herren Bewerber, welche im Buntdruck etwas bewandert sind, erhalten den Vorzug.
Jean Evers, Rosengracht 142, Amsterdam. [546]

Flotter Accidenzsetzer

auch mit d. Masch. vertr., wünscht zu Anfang Dezember dauernde Kondition, am liebsten in Norddeutschland. Offerten sub K. B. 551 durch die Exped. d. Bl. erb.

Ein junger tüchtiger Maschinenmeister

mit guten Zeugnissen versehen, mit allen Maschinen, Doppels-, einfachen und Tiegeldruckmaschinen, sowie mit der Montage und allen vorkommenden Arbeiten (Spezialität Buntdruck) vollständig vertraut, der auch am Keften ausbessern kann, sucht auf sofort oder später Kondition. Werte Offerten unter Maschinenmeister 549 befördert die Exped. d. Bl.

Ein in jeder Beziehung tüchtiger und erfahrener Maschinenmeister (verh.), in gegenw. Stellung 3 Jahre thätig, der auch im Bunt-, Platten- und Illustrationsdrucke Tüchtiges leistet, auch mit der Doppel- u. Zweifarbenmaschine sowie mit dem lieg. Deutzer Gasmotor vollk. vertr. ist, sucht auf bald dauernde Kond., am liebsten in e. größern Zeitungsdv. Werte Offerten u. X. Y. Z. 548 an die Exped. d. Bl. erb.

Ein junger Schweizerdegen (Bereinsm.) sucht sof. Kond. Werte Off. sub P. N. postl. Chemnitz. [545]

Zwei tüchtige Setzer

(Bereinsmitgl.), wovon einer verh., wöchentl. Leistung 9000 Buchstaben, suchen sofort oder später dauernde Kondition. Werte Offerten unter W. M. 544 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Gottfried Böttger

Schriftgiesserei
Paunsdorf-Leipzig
gegründet 1862

← liefert Brot-, Titel- und Zierschriften. →
Bestes Material. — Civile Preise.

REINHARDT & BOHNERT

Leipzig, Kochstrasse 4.
Fabrik von Metall-Utensilien
und Maschinen für Buchdrucker.

BERGER & WIRTH
früher G. Hardegen. Gegründet 1823.

Fabrik von schwarzen und bunten

BUCH- und STEINDRUCK-FARBEN

in Firnisssiederei Russbrennerei

VICTORIA WALZENMASSE. LEIPZIG.

Neuheiten für den Zeitungsbedarf.

Illustrierte Unterhaltungsblätter, acht- und vierseitig, tendenzfrei, achttägig.
Mode und Heim, praktische illustrierte Frauenzeitung, vierzehntägig.
Wochenschrift für die Interessen der Landwirte, acht- und vierzehntägig.
Landwirtschaftliche und Handels-Beilagen, achttägig.
„Kopflöse“ Zeitungen, tendenzfrei, zwei- und dreimal wöchentlich, nebst vielen **Gratis-Zugaben**, sowie **Gewinnlisten** der preussischen Klassenlotterie in druckfertigen **Stereotyp-Platten** und Beilagen.
Galvanos humoristischer etc. Original-Holzstöcke.
Feuilleton-Material.

Probennummern und Bezugsbedingungen umgehend franko!

Berlin W. 64, Behren-Strasse 22 b.

John Schwerin's Verlag, Aktien-Gesellschaft. [509]

Die Schriftgiesserei
EMIL GURSCH
Berlin S., Prinzenstr. 12
empfeht
ihr reichhaltiges Lager von Buch-, Zier- u. Titelschriften, Einfassungen etc. etc.

Schriftgiesserei
Leipzig 2c
Wien
Königl. Hof- u. Staatsdruckerei
JULIUS HANKHARDT
Germania-Einfassung

A. Kraft, Tischlerei
Berlin S.
Brandenburg-Strasse 24
fertigt
Regale, Schriftkästen
Setzschiffe
etc. in sauberster Arbeit
und versendet
darüber illustrierte Preislisten.

Buch & Steindruckfarben-Fabrik
Kast & Ehinger
FEUERBACH-STUTTART.
Russbrennerei, Firnisssiederei,
Walzenmasse

Schnellpressen, Tiegeldruckmaschinen, Stereotyp-Einrichtungen, Holz-Utensilien, Schriften, etc.
Gutenberg-Haus, Franz Franke
früher Danzig. Berlin W., Mauerstr. 33.
Spezialität: **Komplette Buchdruckerei-Einrichtungen** von grösserm oder kleinern Umfange nach prakt. Erfahrungen.

Schnellpressen, Handpressen, Tiegeldruck-Maschinen, Schneidemaschinen, Perforier-, Paginier-, Numerier- und Draht-Heftmaschinen, Kalender, Glättpressen, Schriften, Farben, Walzenmasse, Maschinenöle, Terpentine, Putzwolle, Maschinenband, Holz-utensilien, Form-Stege, Schliesszeuge, etc.
Ferner: **Anlege-Marken, Punturen, Winkelhaken, Stereotypieeinrichtungen, Setzschiff-Verschluss, Setzschiffe, Setzlinien, Setzbretthalter, Linien-Biegapparate, Typenwaschlauge, Waschbürsten, Brief- und Papier-Wagen, Pressspäne** und alle sonstigen vorkommenden Utensilien liefere zu Fabrikpreisen.

Paul Härtel, Reudnitz-Leipzig.

Gebr. Grünbaum
Fachtischlerei, Bürgel-Offenbach.
— Gegründet 1850. —
Regale, Setzkästen und Zinkschiffe, gut und dauerhaft gearbeitet; grosser Setzkasten 5 Mk., kleiner Setzkasten 3 Mk.
Probekästen und illustrierte Preiskourante auf Verlangen.

Neue Tage- und Wochenblätter ersucht um Einsendung von Insertions-Probennummern die **Direktion des Technikum Mittweida (Sachsen).**

Verlag von Alexander Waldow, Leipzig.
Bestellungen über 3 M. liefern, wenn Gelder nur franko zugehen, in Deutschland u. Oesterreich gleichfalls franko.
Lehrbuch für Schriftsetzer. (Kleine Ausgabe des L. Bandes von Waldow: „Die Buchdruckerkunst“). 20 Bogen gr. 8. Preis brosch. 6 M., eleg. geb. 7 M. Dieses mit 69 Illustrationen versehene Werk dürfte mit Recht als eines der besten jetzt vorhandenen Lehrbücher zu bezeichnen sein.
Hilfsbüchlein für Buchdrucker, Schriftsetzer, Faktoren, Korrektoren etc. Dritte Auflage Preis brosch. 1 M., cart. 1 M. 25 Pf.

Schriftsetzer **Jakob Schaab** wird um Nachricht ersucht. [552]
Karl Schaab, Düsseldorf, Bögenstr. 27.

Stelle besetzt. Bewerbern besten Dank.
G. Kaufmannplatz Buchdr., Cuxhaven. [547]

Leipzig. Die Buchdrucker Leipzigs werden hierdurch noch besonders auf die nächsten Montag den 8. d. Mts. von 12 Uhr Mittags bis 8 Uhr Abends im Stadthause stattfindende Gewerbeschiedsgerichts Wahl aufmerksam gemacht und ersucht, an derselben sich recht zahlreich zu beteiligen. Jeder Arbeiter und jede Arbeiterin, welche in Leipzig beschäftigt und großjährig sind, können sich an der Wahl beteiligen.

Bei Konditionsangeboten, gleichviel woher dieselben kommen, wolle man sich stets an die betreffenden Vereinsbeamten behufs Auskunftsverteilung wenden.